

Joe Kent: Iran-Krieg, Israels Einfluss & die Entstehung des IS

Joe Kent ist der ehemalige Direktor des Nationalen Zentrums für Terrorismusbekämpfung, der im März 2026 aufgrund des Krieges gegen den Iran zurücktrat. Kent spricht über den Fehler, den Iran anzugreifen, den aufdringlichen Einfluss Israels auf die US-Außenpolitik, die Missachtung der Tatsache, dass der Iran ein rationaler Akteur ist, die kriegsfreundliche Voreingenommenheit in Washington, den Beitrag der USA zur Entstehung des IS, den Fluch der endlosen Kriege und die Hybris nach der militärischen Intervention in Venezuela. Bitte liken, abonnieren und teilen! Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: <https://buymeacoffee.com/gdieseng> Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück im Programm. Heute begrüßen wir Joe Kent, den ehemaligen Direktor des US-amerikanischen Nationalen Zentrums für Terrorismusbekämpfung. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, in die Sendung zu kommen. Sie sind kürzlich als Direktor für Terrorismusbekämpfung im Zusammenhang mit dem Krieg gegen den Iran zurückgetreten, und ich dachte, ein guter Ausgangspunkt wäre, warum Sie glauben, dass dieser Krieg ein Fehler war.

#Joe Kent

Wie ich in meinem Rücktrittsschreiben sagte, glaube ich, dass Iran keine unmittelbare Bedrohung für uns darstellte – das heißt, Iran stand nicht kurz davor, uns anzugreifen. Seit Präsident Trump wieder im Amt ist, haben wir beobachtet – und jeder mit Internetzugang kann das überprüfen –, dass die Iraner einer sehr kalkulierten Eskalationsleiter folgen. Sie haben ihre Stellvertreter davon abgehalten, uns anzugreifen, anders als während der Biden-Regierung. Als Trump ins Amt zurückkehrte, saßen sie mit uns am Verhandlungstisch, und zwar bis zum Zwölf-Tage-Krieg und der Operation Mitternachtshammer. Nachdem die Operation Mitternachtshammer abgeschlossen war – und wohlgemerkt, auch während des Zwölf-Tage-Kriegs – griffen sie uns überhaupt nicht an.

Nachdem wir sie angegriffen und ihre Nuklearanlagen getroffen hatten, reagierten sie, indem sie ungefähr genauso viele Raketen abfeuerten, wie wir Bomben abgeworfen hatten – auf ein sehr leeres Gebiet eines Stützpunkts in Katar. Danach kehrten sie sofort an den Verhandlungstisch mit der internationalen Gemeinschaft zurück. Die einzige unmittelbare Bedrohung, wie Minister Rubio sagte, kam von den Israelis. Die Israelis griffen den Iran an, und wir wussten, dass die Iraner in

dieser Phase des Krieges dies als existenzielle Bedrohung für ihr Regime ansehen würden – dass das Ziel ein Regimewechsel war – und daher reagierten sie mit Vergeltung gegen Israel. Aber auch hier gilt: Diese ganze Ereigniskette wäre nicht eingetreten, wenn die Israelis nicht angegriffen hätten. Es gab also keine unmittelbare Bedrohung.

Und ich bin auch dagegen, dass wir uns in noch einen weiteren Regimewechsel-Krieg im Nahen Osten einmischen. Ich bin kein Fan des Regimes im Iran – ich verstehe, dass sie eine terroristische Bedrohung darstellen, insbesondere aus meiner Sicht und meiner Erfahrung als Direktor des Nationalen Zentrums für Terrorismusbekämpfung. Dennoch war die Anwendung einer Regimewechsel-Strategie, die bereits im Irak, in Afghanistan, Syrien und Libyen gescheitert ist, für mich schlicht ein Rezept für eine Katastrophe. Aber genau das war es, was die Israelis wollten. Mitanzusehen, wie die Israelis meine Regierung zu solchen Schritten drängten, war etwas, an dem ich mich nicht beteiligen wollte. Ich habe außerdem Freunde im Irak, in Syrien, im Jemen und an anderen Orten. Ich wollte wirklich nicht, dass noch mehr junge Amerikaner ihr Leben in einem sinnlosen Krieg im Nahen Osten verlieren. Persönlich konnte ich einfach nicht länger Teil davon sein.

#Glenn

Wie erklären Sie diesen israelischen Einfluss? Es wird oft darauf hingewiesen, dass sich die Interessen Israels und der USA zwar überschneiden, aber nicht völlig identisch sind. Tatsächlich scheinen sich ihre Interessen im Laufe der Zeit – zumindest in den letzten Jahren – immer weiter auseinanderzuentwickeln. Warum also hat Israel derzeit einen so starken Einfluss auf die Entscheidungsfindung in Washington?

#Joe Kent

Ehrlich gesagt denke ich, es ist eine Kombination aus mehreren Faktoren. Die Israelis sind sehr effektiv in dem, was sie tun. Sie sind ein kleines Land, daher nutzen sie einen sehr ausgefeilten, mehrschichtigen Ansatz, um Einfluss auf die amerikanische Regierung zu nehmen. Ihr Einfluss auf den Kongress ist, denke ich, gut dokumentiert. Sie haben sehr aktive politische Aktionskomitees, die Amerikaner, die Israel unterstützen, einsetzen, um verschiedenen politischen Kandidaten viel Geld zukommen zu lassen, und das verschafft ihnen ein gewisses Maß an Zugang. Außerdem haben wir eine sehr enge Beziehung zu den Israelis, was den Austausch von Geheimdienstinformationen betrifft.

Das liegt daran, dass der Nahe Osten ein äußerst schwieriges Gebiet ist, in dem man operieren kann, und die Israelis über einen sehr kompetenten Geheimdienst verfügen. Aber weil wir uns in so großem Maße auf sie für unsere Geheimdienstinformationen verlassen, glaube ich persönlich, dass wir ihnen gegenüber ein wenig zu eng geworden sind. Da wir vieles, was im Nahen Osten geschieht, nicht vollständig verstehen, neigen wir dazu, das, was sie sagen, fast als die einzige maßgebliche Meinung in Fragen der Nachrichtengewinnung zu betrachten. Wenn man jedoch, wie ich, schon längere Zeit in der Region gearbeitet hat, erkennt man, dass die Israelis ihre

Geheimdienstinformationen nicht nur dazu nutzen, uns zu informieren, sondern auch, um uns zu beeinflussen. Und in der Regel verfolgen sie dabei ein ganz anderes Ziel.

In dieser Regierung zum Beispiel haben die Israelis sehr effektiv verhindert, dass es zu Verhandlungen zwischen Präsident Trump und den Iranern kommen konnte. Präsident Trump hatte stets betont, dass seine Politik darin bestehe, dass Iran keine Atomwaffe besitzen dürfe. Die Iraner stimmten dem auf ihre Weise zu. Der oberste Führer, der ehemalige oberste Führer, bevor er getötet wurde, hatte eine Fatwa, also ein religiöses Dekret, erlassen, das Iran die Entwicklung einer Atomwaffe untersagte. Im Grunde genommen sagte Iran also: „Wir wollen keine Atomwaffe.“ Aber Iran wollte die Fähigkeit behalten, Uran anzureichern – also die Möglichkeit, eine Atomwaffe herzustellen, falls sie sich eines Tages dafür entscheiden sollten.

Im Grunde wollten sie nicht den Weg von Muammar al-Gaddafi in Libyen gehen und sagen: „Hey, wir geben alles auf“, was sie anfällig für einen Regimewechselkrieg gemacht hätte. Und sie wollten auch nicht den Weg von Saddam Hussein gehen, der sagte: „Hey, wir werden eine entwickeln“ oder so tat, als hätten sie vielleicht eine. Ihr Ansatz war also ziemlich pragmatisch. Die Israelis erkannten dies als Bedrohung für ihr Ziel eines Regimewechsels, weil sie sahen: „Hey, Trump wird mit diesen Leuten an den Verhandlungstisch kommen. Er wird ein Abkommen erzielen“, da Präsident Trump stolz darauf ist, ein Dealmaker zu sein. Also versuchten sie, ihr vielschichtiges Einflussnetzwerk zu nutzen, um die rote Linie von „keine Atomwaffe“ zu „keine Anreicherung“ zu verschieben. Kein amerikanischer Beamter in dieser Regierung sagte „keine Anreicherung“.

In der vorherigen Regierung hatte Außenminister Pompeo gesagt, dass Iran keine Anreicherung betreiben dürfe. Aber er war im Grunde der Einzige, der das sagte. Als wir im Januar '25 zurückkamen, nutzten die Israelis ihre offiziellen Kontakte und außerdem ihre Leute in den Medien – pro-israelische Sympathisanten in den Medien und im Thinktank-Bereich –, um immer und immer wieder im Wesentlichen zu sagen: „Die amerikanische Politik ist keine Anreicherung“ oder „Anreicherung bedeutet eine Bombe“, also dass, wenn man irgendein Uran anreichern kann, man zwangsläufig eine Atombombe haben wird. Und sie taten dies durch Wiederholung. Sie brachten es in die Nachrichten, und am selben Abend waren sie im Weißen Haus, um für diese Dinge zu lobbyieren, oder bei einer der Geheimdienstbehörden, um dort dafür zu werben.

Und so konnten sie die US-Politik beeinflussen und im Grunde Präsident Trump davon überzeugen, dass seine neue Politik „keine Anreicherung“ sei. Und jetzt befinden wir uns in diesem Sumpf, in dem wir die iranischen Nuklearanlagen bombardieren, ihnen die Fähigkeit zur Anreicherung nehmen, aber dann kommen die Israelis sofort wieder – wie man neulich Mark Levin im Fernsehen sagen hörte – und behaupten: „Nun, da ist immer noch etwas Uran, und wir müssen hineingehen und tatsächlich ... es reicht nicht, es zu bombardieren. Wir müssen es physisch holen“, was bedeutet, dass wir Bodentruppen einsetzen und das Gebiet kontrollieren müssen. Wieder einmal stecken wir in diesem Sumpf fest. Und genau das ist es, was ich die pro-israelische – oder eigentlich das gesamte Ökosystem nenne, das sie auf mehreren Ebenen unserer Regierung aufgebaut haben.

#Glenn

Mein Eindruck aus dem Iran war, dass, wenn es einfach nur darum ginge, mehr Transparenz im zivilen Atomprogramm zu schaffen – also sicherzustellen, dass keine Waffe entwickelt wird –, ein Abkommen möglich wäre. Ihre Frustration entstand oft daraus, dass die Atomfrage mit Themen wie der Unterstützung regionaler Verbündeter oder der Auferlegung bestimmter Beschränkungen für ballistische Raketen oder Drohnen und Ähnlichem verknüpft wurde. Sehen Sie darin einen israelischen Versuch, die Atomfrage mit vielen anderen Themen zu verknüpfen, um es im Grunde unmöglich zu machen, ein Abkommen zu erreichen, und so auf einen Krieg hinzudrängen?

#Joe Kent

Ja, die Israelis waren sehr gut darin, die rote Linie zu verschieben. Als Präsident Trump die Verhandlungen sehr eng auf „keine Atomwaffen“ beschränkte, gab es selbst im Bereich der Anreicherung noch etwas Spielraum – sowohl vor als auch nach dem 12-tägigen Krieg. Ich meine, Stephen Whitkoff ist ebenfalls ein sehr guter Verhandler, und er und die Iraner führten sehr reale Gespräche darüber, welches Maß an Anreicherung erlaubt sein würde und wie es überwacht werden sollte. Das war also im Grunde nur Verhandlungsspielraum – das typische Hin und Her, das in jeder gesunden Verhandlung vorkommt. Dann kamen die Israelis und sagten: „Oh, aber eigentlich geht es nicht nur um die Anreicherung. Es geht nicht nur um die Atomwaffen. Es geht um die ballistischen Raketen. Ist Ihnen nicht klar, dass diese ballistischen Raketen Ihre Stützpunkte erreichen können?“

Nun ja, ich meine, die meisten unserer Stützpunkte lagen an Irans Grenzen – das war irgendwie selbstverständlich. Und dann sagten sie: „Nun, es geht nicht nur um diese ballistischen Raketen; es geht um ihre Mittel- und Langstreckenraketen.“ Und dann sind da noch ihre Stellvertreter, ihre Unterstützung für regionale Akteure. Aber das sind eben Themen. Ich habe einen großen Teil meiner Laufbahn tatsächlich damit verbracht, gegen iranische Stellvertreter zu kämpfen. Doch Iran zeigte, dass sie diese Stellvertreter unter Kontrolle bringen konnten, und das taten sie, als Trump wieder ins Amt kam. Sie respektierten die Biden-Regierung nicht – sie hatten unsere Truppen im Irak und in Syrien angegriffen, weißt du, etwa 200 Mal seit dem 7. Oktober. Aber als Trump dann wieder ins Amt kam – weil er in seiner ersten Amtszeit Qasem Soleimani getötet hatte –

Sie sagten: „Okay, das ist niemand, mit dem man spielen sollte. Bringen wir die Stellvertreter unter Kontrolle.“ Und sie zeigten, dass sie dazu in der Lage waren. Wir befanden uns also erneut in einem vernünftigen Verhandlungsrahmen. Diese Vorstellung, die man häufig von amerikanischen Beamten hört – dass der Iran nur aus diesen psychopathischen Dschihadisten besteht, als wären sie Mitglieder des IS oder so, und dass man mit ihnen nicht verhandeln könne – ich glaube einfach nicht, dass irgendwelche Daten das in irgendeiner Weise stützen. Sie zeigten, dass sie die Eskalationsstufen beachten würden. Und noch einmal: Ich bin kein Anhänger des Regimes im Iran. Ich bin kein Anhänger der Revolutionsgarden. Ich wünschte, das iranische Volk würde sie loswerden. Leider haben wir dieses Ziel zurückgeworfen. Ich meine, im Januar gab es Demonstranten auf den Straßen, die gegen die wirtschaftlichen Bedingungen im Iran protestierten.

Und ich denke, das hat tatsächlich eine größere Chance, dieses Regime loszuwerden, als alles, was ein externer Akteur tun könnte. Stattdessen sind wir jedoch hineingegangen, und indem wir versucht haben, das Regime gewaltsam zu stürzen, haben wir es meiner Meinung nach nur gestärkt. Und das war immer unsere Vorhersage, weil ich glaube, dass dies sowohl etwas über die menschliche Natur aussagt als auch über die Kultur der Region und die Kultur der Schiiten. Wir haben also im Grunde gegen unseren eigenen erklärten Zweck gehandelt, dort zu sein. Und jetzt stecken wir in diesem Kreislauf fest, in dem wir uns fragen: Versuchen wir, das Uran zu bekommen? Was ist eigentlich unser strategisches Ziel? Währenddessen treiben die Israelis die Dinge weiter voran, weil ihr Ziel im Grunde darin besteht, entweder das Regime vollständig zu beseitigen oder es in einen chaotischen, kriegsähnlichen Zustand zu versetzen, in dem es keine Angriffe gegen Israel starten kann.

#Glenn

Du hast vorhin gesagt, dass Geheimdienste im Grunde zwei Dinge tun. Erstens können sie informieren, aber sie können auch eine bestimmte Politik verkaufen. Wenn es darum geht, die iranische Regierung als völlig irrational darzustellen – also, du weißt schon, die „verrückten Mullahs“, die nur eine Atombombe wollen, um die Welt in die Luft zu jagen – ist das etwas, das der Öffentlichkeit verkauft wird, um Unterstützung aufzubauen? Oder siehst du, dass einige dieser Vorstellungen tatsächlich von Entscheidungsträgern geteilt werden? Zum Beispiel in Washington – glauben sie dort wirklich an die Vorstellung, dass Iran so irrational ist, wie man es aus manchen Reden heraus hören könnte? Denn ich fand, was du am Anfang erwähnt hast, ziemlich wichtig: Die Iraner steigen vorsichtig die Eskalationsleiter hinauf und bereiten sich darauf vor, auch wieder hinabzusteigen. Vieles davon deutet auf die rationalen Kalkulationen eines Staates hin – im Gegensatz etwa zu einer schiitischen Version der Taliban.

#Joe Kent

Leider müssen sich die meisten leitenden Entscheidungsträger, sofern sie keinen Hintergrund im Nahen Osten haben, mit einem so großen Aufgabenbereich befassen, dass ihnen die Zeit fehlt, diese Themen eingehend zu studieren. Oft haben sie auch keine Gelegenheit, sich ausführlich mit einem Analysten auszutauschen, der diese Themen seit Jahrzehnten bearbeitet. Dieses Fachwissen steht ihnen zwar zur Verfügung – einige nutzen die Gelegenheit –, aber viele haben einfach keine Zeit. Und genau hier spielen die Israelis eine schwache Hand sehr geschickt aus. Sie nutzen ihren Zugang zu hochrangigen Beamten, meist über politische Kanäle, aber auch durch offizielle Regierungskontakte.

Sie werden hereinkommen und den Geheimdienstprozess umgehen. Wenn der Mossad oder eine andere israelische Geheimdienstorganisation der CIA – oder einer unserer Geheimdienstbehörden – Informationen geben möchte, muss das tatsächlich einen ziemlich strengen Prozess durchlaufen. Er ist nicht perfekt; manche Dinge kommen durch, die einfach nicht wahr sind. Aber es gibt dennoch einen Prozess, und es wird eine gewisse Skepsis angewandt. Die Israelis wissen das – sie kennen

das Spiel. Also kommen ihre ranghohen Beamten und treten direkt mit unseren ranghohen Beamten in Kontakt, und sie sprechen in der Regel nicht über Geheimdienstinformationen.

Sie sagen normalerweise etwas wie: „Sie sind nur noch zwei Wochen davon entfernt, eine Bombe zu bekommen.“ Und man will ja nicht derjenige sein, der für diese verrückten Ajatollahs verantwortlich ist – denn „Ajatollahs“ klingt einfach schon verrückt, oder? Man will nicht, dass der Ajatollah eine Bombe bekommt, weil das dann auf einen selbst zurückfällt. Und dann wird das noch am selben Abend in den Medien wiederholt – in diesem Fall meist in konservativen Medien unter der Trump-Regierung. Aber wir haben das auch schon unter früheren Regierungen gesehen, auch in demokratisch orientierten Medien. Sie nutzen dieses Echokammer-Prinzip sehr effektiv. Und so umgehen sie auch den Geheimdienstprozess.

Und wieder die Israelis – einfach weil so viele von ihnen doppelte amerikanische Staatsbürger sind und sie buchstäblich klingen wie Menschen, mit denen ich schon im selben Raum war. Ich habe Israelis getroffen, die in Miami, in Ohio und im Bundesstaat Washington, wo ich herkomme, zur Schule gegangen sind. Das kann tatsächlich sehr desorientierend sein. Eine unserer Schwächen als Amerikaner im Umgang mit den Israelis ist, dass wir uns zu sehr mit ihnen wohlfühlen. Sie schaffen es wirklich gut, nicht fremd zu wirken – besonders in einer Region wie dem Nahen Osten, wo sich alles sehr, sehr fremd anfühlt. Diese Vertrautheit nutzen sie zu ihrem Vorteil, und das ist etwas, bei dem wir wirklich wachsam bleiben müssen.

#Glenn

Einer der Gründe, warum ich sehr optimistisch in Bezug auf Trumps Wiederwahl war, war, dass er sich stark dafür einsetzte, den Stellvertreterkrieg in der Ukraine zu beenden. Er wollte die endlosen Kriege beenden, von denen natürlich auch viele Amerikaner erschöpft sind. Und ich musste immer wieder an etwas denken, das Oberst Lawrence Wilkerson mir erzählte, als er während seiner Zeit im Weißen Haus Gespräche mit Obama führte. Er sagte, es gebe in Washington eine starke Voreingenommenheit zugunsten des Krieges – das habe Obama Oberst Wilkerson gesagt. Und ich fragte mich, wie man das verstehen soll. Warum, glauben Sie, schlug Trump dann den Weg in Richtung eines Krieges mit dem Iran ein? Denn er schien in seinem früheren Wunsch, sich nicht in diese endlosen Kriege zu verstricken, sehr aufrichtig zu sein. Tatsächlich denke ich, dass er der erste Präsident seit Jahrzehnten war, der seine gesamte erste Amtszeit ohne die Einleitung eines neuen Krieges durchlief. Warum, glauben Sie, hat er in dieser Frage seine Haltung geändert?

#Joe Kent

Ja, das ist eine großartige Frage. Ich würde der Annahme zustimmen, dass Washington im Allgemeinen einfach für die Kriege ist. Es gibt offensichtlich den Aspekt des militärisch-industriellen Komplexes. Ich meine, Washington, D.C. ist im Grunde auf Rüstungsunternehmen aufgebaut. Daher wird es kaum Widerstand geben, wenn man einen neuen Krieg beginnen, eine neue Stellvertretergruppe bewaffnen oder sich in eine neue Stellvertreteroperation einmischen will. Das ist

sozusagen die standardmäßige parteiübergreifende Grundeinstellung von Washington, D.C. In diesem Fall denke ich, dass Präsident Trump – wiederum, die Israelis, die Art und Weise, wie sie ihn beeinflusst haben – und ich glaube auch, dass sie auf eine bestimmte Weise auf seine Psyche eingewirkt haben. Sie sagten: „Schau, du hast bereits historische Dinge mit deinem Militär erreicht. Du warst in der Lage, den Anführer in Venezuela auszuschalten.“

Weißt du, das war eine makellose Operation. Es war historisch. Bereits im Januar waren Demonstrierende hier auf den Straßen. Alles, was man tun musste, waren ein paar Schläge, und das Ganze würde leicht werden – es würde zusammenbrechen. Und dann würdest du selbst Geschichte schreiben. Ich denke, sie haben ihn darauf hingewiesen, und das wurde sowohl von der pro-israelischen Lobby als auch von vielen der eher neokonservativen, neoliberalen Typen wiederholt, die sagten: „Schau, Iran war für jeden Präsidenten ein Ärgernis. Sie waren für jede Regierung in den letzten siebenundvierzig Jahren eine Bedrohung. Du bist der Einzige, der stark genug ist. Das ist dein Platz in der Geschichte.“ Ich glaube also, sie haben sehr geschickt auf seine Psyche eingewirkt – leider. Und ich denke, viele von Trumps Instinkten – und das ist der Mann, den ich kenne – sagten: „Tapp nicht in die Falle.“

Es funktioniert nie. Aber ich denke, es wurde übergangen – durch die Hartnäckigkeit der israelischen Lobby und ihrer Stellvertreter in den Medien sowie durch den Zugang, den sie innerhalb der Regierung haben. Ich glaube immer noch – und hoffe, und deshalb versuche ich, so viel wie möglich in den Medien zu tun –, dass er noch Zeit hat, aufzuwachen und zu erkennen, dass das keine einfache Sache wird. Die Iraner können im Moment im Grunde gewinnen, indem sie nicht verlieren. Sie beeinflussen die weltweiten Energiepreise durch ihre Kontrolle über die Straße von Hormus. Ich denke, Trump ist gut darin, das große Ganze zu sehen, also hoffe und bete ich wirklich, dass er all die Leute abschütteln kann, die ihn auf diesen Weg geführt haben, und einen sehr „trumpischen“ Schritt macht – schnell Frieden zu schließen, falls das zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch möglich ist.

#Glenn

Ich denke, das Interessante an Iran ist, dass es dort offenbar keine wirkliche Eskalationsdominanz gibt. Anders gesagt: Es ist nicht möglich, die Eskalation so weit zu treiben, bis Iran nachgeben muss. Es scheint, als könnten sie diese Eskalationsleiter nahezu vollständig hinaufsteigen. Sie haben viele regionale Ziele – sie könnten das Rote Meer blockieren, wenn sie wollten, sie könnten die Entsalzungsanlagen der Golfstaaten angreifen, was im Grunde dazu führen würde, dass alle Expats das Land verlassen. Sie könnten den Finanzsektor dort zerstören, Energieanlagen stilllegen. Es sieht also so aus, als könnten sie auf dieser Eskalationsleiter noch einige Stufen weiter hinaufsteigen. Wie beurteilen Sie also die iranische Strategie jetzt – was glauben Sie, werden sie als Nächstes tun, falls es zu einer weiteren Eskalation kommt?

#Joe Kent

Ich denke, die Iraner haben die Kriege der letzten zwei Jahrzehnte, im Osten und im Westen, genau studiert und erkannt, dass man im Grunde gewinnen kann, indem man nicht verliert. Für sie geht es also darum, genug ihrer Führung am Leben zu erhalten – und sie verfügen offensichtlich über eine große personelle Tiefe in dieser Führung. Ich glaube, sie ist durch die Angriffe, die wir durchgeführt haben, sogar gestärkt worden. Momentan gibt es viel Unterstützung für das Regime, während es vor ein paar Monaten wahrscheinlich weniger war. Gleichzeitig haben sie auch eine sehr beeindruckende Arbeit bei der Herstellung und Verteilung ihrer ballistischen Raketen- und Drohnenfähigkeiten geleistet.

Ich meine, jeder, der sich eine Karte der Straße von Hormus ansieht, kann erkennen, dass es dort ein ziemlich enger Abschnitt ist. Wenn sie es hin und wieder schaffen, eine Drohne, eine ballistische Rakete oder ein paar Minen einzusetzen, dann stören sie die weltweite Energieversorgung – und sie wissen das. Ich finde, die Art und Weise, wie sie die Chinesen und andere Weltmächte einbeziehen, indem sie sagen: „Hey, ihr könnt euer Öl durchbringen. Wir werden nicht in Dollar handeln, aber ihr dürft die Straße von Hormus nutzen“, ist sehr geschickt von ihnen. Und sie wissen auch politisch, dass dieser Krieg, je länger er andauert, immer unpopulärer wird.

Ich denke, sie haben im Moment so etwas wie einen stabilen Zustand erreicht, in dem sie erkannt haben, dass sie weiterhin Ziele im Nahen Osten angreifen können. Sie können es für die GCC-Staaten sehr unangenehm machen, deren Unterstützung wir im Moment zwar noch haben – aber ich glaube, die nimmt immer weiter ab. Wir sehen bereits viele Risse in unserer Beziehung zum Königreich Saudi-Arabien, das für uns entscheidend ist, um Macht gegenüber dem Iran zu projizieren. Daher sehe ich persönlich im Moment nicht viele Nachteile für die Iraner, diesen Krieg fortzusetzen. Ich denke, sie haben erkannt, dass sie mit sehr geringem Aufwand den Konflikt viel länger aufrechterhalten können, als wir es können.

#Glenn

Das ist eine interessante Darstellung. Wenn sie nur durchhalten, können sie gewinnen. Das ist eine der Lehren aus vielen Kriegen, von Vietnam bis zum Irakkrieg, würde ich sagen. Die USA gewannen immer auf dem Schlachtfeld, aber am Ende, wenn eine Seite nicht durchhalten kann, ist das nicht unbedingt das Maß für den endgültigen Erfolg. Angesichts der Tatsache, dass die iranischen Ziele offenbar darauf ausgerichtet sind, Bedrohungen aus der Region zu beseitigen – also US-Stützpunkte –, scheint die Straße von Hormus dabei eine Schlüsselrolle zu spielen. Ich meine, sie könnten die Golfstaaten für Wiedergutmachung zur Kasse bitten.

Sie können Druck auf sie ausüben, um US-Stützpunkte von ihrem Boden zu entfernen. Sie können auch, wie du gesagt hast, Länder dazu drängen, ihr Öl in anderen Währungen als dem Dollar zu verkaufen. Vieles davon scheint darauf abzuzielen, die Vereinigten Staaten aus der Region zu entflechten. Glaubst du, das ist möglich? Ich meine, kann die USA abziehen – oder, ich schätze, den

Sieg erklären und nach Hause gehen – solange die Straße von Hormus nicht unter US-Kontrolle steht? Denn es scheint auch nicht möglich zu sein, sie unter US-Kontrolle zu bringen. Ich könnte mich natürlich irren.

#Joe Kent

Oh, ich denke, wir stecken gerade in einem Dilemma, denn die Vorstellung, dass wir die Straße von Hormus mit Gewalt – also militärisch – öffnen werden ... nun, könnten wir das tun? Ich meine, wir müssten wahrscheinlich eine Koalition dafür aufbauen. Ich denke, wir können immer genug Ausrüstung und militärische Stärke aufbringen, um etwas vorübergehend zu erreichen. Aber wie wir gerade besprochen haben: Selbst wenn wir die Straße von Hormus vorübergehend öffnen, würden die Iraner irgendwann wieder Fuß fassen, Guerillataktiken anwenden und die Straße weniger sicher machen, was letztlich den internationalen Energiehandel erneut stören würde. Daher glaube ich nicht, dass wir das langfristig schaffen können. Könnten wir es sehr schnell tun, auch wenn es nicht von Dauer wäre? Sicher könnten wir das. Aber ich denke, am Ende wird vieles auf eine Kosten-Nutzen-Analyse für uns hinauslaufen.

Was wird es uns kosten – nicht nur in Dollar und militärischer Ausrüstung, sondern auch an politischem Kapital –, einen militärischen Versuch zu unternehmen, die Straße von Hormus zu öffnen? Und wenn das nicht von Dauer ist oder scheitert, welche politischen Kosten zahlen wir dann? Oder landen wir am Ende einfach wieder am Verhandlungstisch mit den Iranern? Für mich war die Formel immer, dass Präsident Trump eine Art nachhaltiges Abkommen will, das keine erheblich größeren militärischen Ressourcen oder weiteres politisches Kapital erfordert. Und ich denke, ein solches Abkommen könnte er bekommen. Wenn er jedoch die Israelis nicht zurückhält, werden sie weitermachen wie in den letzten Wochen. Im Grunde reagieren sie jedes Mal auf ihre eigene Weise, wenn Präsident Trump öffentlich erklärt, er wolle eine Form der Deeskalation, um Verhandlungen zu erleichtern.

Man würde sehen, wie die Israelis im Grunde innerhalb weniger Stunden eingreifen und buchstäblich die Ziele bombardieren, von denen der Präsident gerade gesagt hatte, sie nicht anzugreifen. Er sagte: „Wir werden keine Energieinfrastruktur mehr treffen.“ Die Israelis würden dann sofort kommen und die Energieinfrastruktur angreifen, um den Krieg am Laufen zu halten, weil sie Angst haben, dass Präsident Trump eine Verhandlung erreicht und die Israelis beiseiteschiebt. Richtig. Ich denke, damit es überhaupt eine Chance auf ein Abkommen gibt, das die Meerengen wieder öffnet – eines, das es uns und unseren Golfverbündeten ermöglicht, unsere Beziehungen aufrechtzuerhalten und zu etwas zurückzukehren, das auch nur annähernd dem entspricht, was wir zuvor hatten –, müssen wir zuerst die Israelis zurückhalten. Andernfalls werden wir uns nur in diesem wiederkehrenden Kreislauf wiederfinden.

#Glenn

Ja, denn viele Analysten, mit denen ich gesprochen habe, scheinen sich nicht sicher zu sein, ob es die Israelis sind, die Amerika unter Druck setzen, wie du es beschrieben hast, oder ob da ein ausgeklügeltes Good-Cop-Bad-Cop-Spiel läuft. Aber es scheint tatsächlich so, als wären es die Israelis, die das vorantreiben.

#Joe Kent

Meiner Meinung nach ja. Ich meine, aus meiner Perspektive liegt es daran, dass wir in Iran schon immer ein sehr begrenztes Ziel verfolgt haben. Die meisten Menschen in dieser Regierung würden zumindest öffentlich einräumen, dass die Idee eines Regimewechsels einfach noch nie funktioniert hat. Niemand will versuchen, sie zu verteidigen; niemand will sie überhaupt ansprechen. Aber die Israelis wollten sie wirklich, wirklich. Und jetzt, da wir uns auf diesem Weg des Regimewechsels befinden, scheint es sehr deutlich, dass die Israelis am Steuer sitzen.

Ich meine, gleich zu Beginn des Krieges traten der Außenminister – und sogar der Präsident selbst – auf und sagten sinngemäß: „Nun, wir mussten den Iran angreifen, weil die Israelis es sonst getan hätten“, was im Grunde allen zeigte, dass wir die Israelis wirklich nicht zurückhalten konnten. Das ist völlig absurd, denn wir bezahlen für ihre Verteidigung. Wir geben ihnen die Möglichkeit, in die Offensive zu gehen. Wir helfen ihnen, ihr eigenes Land zu verteidigen. Also, erneut: Dieses Ungleichgewicht in unserer Beziehung und der Einfluss, den sie auf unsere Regierung haben – sie treffen sehr weitreichende Entscheidungen, für die wir bezahlen, sowohl in tatsächlichen Kosten als auch mit Menschenleben. Wir haben hier 13 amerikanische Soldaten verloren, und die Israelis haben in diesem Krieg, der zu ihren Zielen geführt wird, keine Verluste erlitten.

#Glenn

Nun, wenn Trump Sie heute anrufen würde – Sie haben erwähnt, dass er eine Form der Deeskalation anstrebt, um zu einer Einigung zu gelangen – wie könnte eine solche Vereinbarung tatsächlich aussehen? Denn bisher scheint es, als lägen die Vereinigten Staaten und der Iran meilenweit auseinander. Wie könnte ein mögliches Abkommen aussehen? Würde es beinhalten, eine gemeinsame Sicherheitsarchitektur für die Region zu finden? Oder wie könnten die zentralen Sicherheitsinteressen des Iran sowie jene der Vereinigten Staaten in Einklang gebracht werden? Oder ist es einfach nicht möglich, ein umfassendes politisches Abkommen zu schließen, das die Lage entschärft und uns aus diesem Konflikt herausführt?

#Joe Kent

Ja, ich denke, der erste Schritt, um den Konflikt zu beenden und die Straße von Hormus wieder zu öffnen, besteht darin, den Iranern – und eigentlich auch den Golfstaaten, also den GCC-Ländern – zu zeigen, dass wir die Israelis zurückhalten werden, dass wir einen erheblichen Teil ihrer Militärhilfe kürzen werden, um zu verhindern, dass sie in die Offensive gehen. Ich glaube, wir müssen sehr

entschlossen, und wahrscheinlich auch öffentlich entschlossen, gegenüber den Israelis auftreten und sagen: „Ihr werdet keine Offensivaktionen mehr durchführen. Wir werden euch bei der Verteidigung unterstützen, wenn ihr angegriffen werdet, aber wir werden keine weiteren Offensivoperationen, die ihr durchführt, unterstützen.“

Und wenn ihr nicht auf uns hört, dann werden wir alle militärische Hilfe einstellen – und Israel weiß, dass es diese für sein bloßes Überleben braucht. Ich denke also, solange wir nicht zeigen, dass wir das tatsächlich tun werden, werden die Iraner uns nicht besonders ernst nehmen. Und ich glaube, auch die GCC-Staaten werden uns nicht ernst nehmen. Sobald wir das tun, halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass wir die Iraner dazu bewegen können, im Grunde wieder aus der Isolation herauszutreten und zu sagen: Seht her, ihr habt Unmengen an Öl, das ihr derzeit nicht verkaufen könnt, Unmengen an Erdgas. Die Welt braucht das. Öffnen wir die Meerengen, heben wir die Sanktionen auf eure Energieressourcen auf und bringen wir Öl und Handel wieder in Fluss.

Lasst uns eure Wirtschaft wieder aufbauen. Wir werden ihnen niemals die Reparationen geben können, die sie im Moment fordern, aber ich denke, eine Lockerung der Sanktionen und eine Zurückhaltung der Israelis würden sie an den Verhandlungstisch bringen und möglicherweise sogar, so glaube ich, eine Wende herbeiführen. Ich möchte nicht übermäßig optimistisch sein, aber ich denke, wir könnten in der Region eine Wende schaffen, bei der sich zumindest alle einig sind, dass diese Kriege, die wir geführt haben – im Grunde ununterbrochen seit, ja, sogar vor dem 11. September, aber, je nachdem, wie man rechnet, in den letzten 20 bis 40 Jahren – einfach für niemanden produktiv waren. Und dass wir unsere Differenzen am Verhandlungstisch beilegen sollten, anstatt durch diese endlosen Kriege.

#Glenn

Ich bin froh, dass du diese endlosen Kriege ansprichst, denn wir haben bereits so viele schlechte Erfahrungen gemacht – zwanzig Jahre in Afghanistan, um die Taliban durch die Taliban zu ersetzen. Der sehr kostspielige Krieg, sowohl in Blut als auch in Geld, im Irak, der im Grunde dazu führte, dass ein wichtiger Gegenspieler des Iran zu etwas wurde, das stärker an den Iran angelehnt ist. Dann Libyen, das im Chaos endete; Syrien, wo nun im Grunde ein Dschihadist das Land regiert. Was würdest du sagen, sind deine wichtigsten Erkenntnisse oder die Lehren aus diesen Kriegen? Denn wir scheinen sie nie zu lernen. Abgesehen von einer Ausstiegsstrategie – wie beurteilst du die gemeinsamen Muster dieser Kriege?

#Joe Kent

Regimewechsel funktionieren nicht. Ich meine, wir werden nicht in der Lage sein, von 7.000 Meilen Entfernung in eine völlig andere Kultur zu kommen, den Anführer mit Waffengewalt zu stürzen und dann von der Bevölkerung als Befreier begrüßt zu werden. Ich weiß nicht, wie oft wir das noch einmal durchleben müssen. Erst letzte Nacht hat Mark Levin – den ich gerne ignorieren würde, aber der Präsident hört auf ihn – verzweifelt getwittert, dass wir die iranische Opposition bewaffnen

sollten, um Chaos im Iran zu schaffen und die Führung zu stürzen. Es ist immer wieder die gleiche Formel. Daher denke ich ehrlich gesagt, dass jeder, der irgendeine Form von Regimewechsel im Nahen Osten befürwortet, aus allen außenpolitischen Kreisen ausgeschlossen werden sollte, einfach weil das so katastrophale Folgen gehabt hat.

Und dann denke ich, dass wir sehr, sehr umsichtig sein müssen, was unsere tatsächlichen Bedürfnisse gegenüber den meisten dieser Länder betrifft, und unsere Politik wirklich darauf abstimmen sollten. Im Allgemeinen brauchen wir von den meisten Ländern im Nahen Osten, dass sie keine Terroristen beherbergen. Wir brauchen ihre Zusammenarbeit mit uns bei der Terrorismusbekämpfung und im Bereich der Geheimdienste – was die meisten Länder in der Region auch tun, da die meisten Terrororganisationen auch für sie eine Bedrohung darstellen. Es sei denn, wir machen die Dinge so gründlich falsch, dass wir am Ende buchstäblich den ehemaligen Anführer von al-Qaida in Syrien einsetzen – das wäre eine andere Geschichte, aber es ist eben, wie es ist. Wir brauchen ihre Zusammenarbeit bei der Terrorismusbekämpfung. Und außerdem müssen Öl und Handel einfach fließen können. Und das ist sehr, sehr begrenzt.

Wenn man seine Ziele auf sehr realistische Dinge beschränkt, die unser Land und die meisten Länder im Westen tatsächlich brauchen, wird es ziemlich einfach. Aber wenn wir anfangen zu sagen, dass wir Dinge wie demokratische Rechtsstaatlichkeit brauchen, und dass wir Frauenrechte und Rechte für Homosexuelle und all diese verschiedenen Dinge brauchen, und dass wir ihnen wegen ihrer Moralvorstellungen den moralischen Zeigefinger zeigen müssen, und wir verschiedene Stellvertretergruppen gegen Regierungen finanzieren wollen, die uns nicht gefallen – dann wird es sehr, sehr kompliziert. Wir geraten einfach in einen nie endenden Kreislauf der Verstrickung in einer Region, die, offen gesagt, meiner Meinung nach wichtig ist. Ich sage nicht, dass sie unwichtig ist, aber ich glaube nicht, dass sie so wichtig ist wie andere Dinge, die in der Welt passieren. Also müssen wir uns erneut fragen, was wir tatsächlich aus dieser Region brauchen.

#Glenn

Ja, das ist immer ein Problem, wenn es darum geht, eine politische Opposition zu finanzieren oder zu unterstützen. In der Regel sind es die gewalttätigsten Akteure, die bei einem Regimewechsel, Krieg oder einer Revolution an die Spitze gelangen. Wenn man auf den Ersten Weltkrieg zurückblickt, versuchten die Deutschen, eine Opposition in Russland zu unterstützen, um die Russen aus dem Krieg zu ziehen, und schickten schließlich Lenin dorthin, was erheblich zur bolschewistischen Revolution beitrug – was ihnen dann, ja, für die nächsten Jahrzehnte die Sowjetunion bescherte. Und es scheint in den meisten dieser Stellvertreterkriege ähnlich zu sein.

Ich meine, im Jahr '99, als wir gegen Jugoslawien kämpften, unterstützten wir die UÇK – die Kosovo-Befreiungsarmee –, die, nun ja, zumindest die Republikaner in den Vereinigten Staaten damals als eine Gruppe mit einigen sehr zwielichtigen Gestalten erkannten. Sie waren in viele verschiedene Formen von Kriminalität verwickelt, aber auch, wissen Sie, in verschiedene Oppositionsgruppen im gesamten Nahen Osten. Aber Sie haben das Beispiel angesprochen – Sie sagten, wir hätten

geholpen, einen al-Qaida-Anführer in Syrien einzusetzen. Ich schätze, das war nicht das ideale Ergebnis. Wie sehen Sie den Beitrag der Vereinigten Staaten dazu, ihn auszubilden oder zu bewaffnen oder, äh, Giuliani – entschuldigen Sie – ihn zumindest in die Position des Präsidenten zu bringen, in der er sich jetzt befindet?

#Joe Kent

Ja, ich meine, wirklich, die Geschichte dessen, was in Syrien passiert ist, wäre nie so verlaufen, wenn wir nicht überhaupt erst in den Irak einmarschiert wären. Der Irakkrieg hat dazu geführt – im Hinblick auf die Entstehung von ISIS und al-Qaida in der Region. Aber als wir in den Irak gingen, haben wir die Dinge so sehr durcheinandergebracht, dass wir eine sehr pro-iranische, pro-schiitische Regierung eingesetzt haben – ich meine, der Irak ist ein Land mit schiitischer Mehrheit. Saddam hatte das irgendwie unter Kontrolle gehalten und war, wie du sagtest, ein Gegengewicht zu Iran. Wir haben Saddam gestürzt und uns leider mit vielen iranischen Stellvertretern verbündet, die im Iran-Irak-Krieg tatsächlich gegen die Iraker gekämpft hatten, und wir haben sie an die Macht gebracht. Gegen Ende des Irakkriegs, als wir uns 2011 auf den Abzug vorbereiteten, sagten viele Golfstaaten und vor allem die Israelis: „Moment mal, das ist nicht gut.“

Jetzt haben wir einen schiitischen Halbmond, der sich im Grunde von Teheran bis nach Damaskus erstreckt. Bagdad ist für sie ein riesiges Aufmarschgebiet. Die Israelis standen schon immer im Konflikt mit Assad, weil Assad die Hisbollah unterstützte, die Hamas unterstützte und dem Iran dabei half. Also hatten wir diesen schiitischen Halbmond, und erneut mussten wir im Grunde ein Feuer löschen, das wir selbst entfacht hatten. Syrien ist gewissermaßen das Gegenteil von Irak – dort gab es den alawitischen Assad, also eine Art schiitische Variante, aber die Mehrheit des Landes war sunnitisch. Als wir also begannen, den Arabischen Frühling und den Volksaufstand entweder zu initiieren oder zu fördern – je nachdem, wie man es sieht –, nun, der Arabische Frühling begann in Tunesien.

Es gab einige spontane Proteste, die in Syrien stattfanden – die gab es ganz sicher. Und vieles davon kam, denke ich, von relativ säkularen, relativ weltoffenen Syrern, die gegen das Assad-Regime protestierten. Aber dann kamen wir und bewaffneten viele der radikaleren Sunniten. Es gab die Freie Syrische Armee – wiederum teils säkular, teils Überläufer aus dem Militär – aber die effektivsten Kämpfer, die wir fanden, waren einige der Hardliner unter den Sunniten, die sich schnell mit al-Qaida verbündeten. Al-Qaida im Irak war zuvor abgeflaut. Viele von ihnen, darunter auch Scharaa selbst und al-Baghdadi, der erste Anführer des IS, saßen im Irak im Gefängnis. Sie wurden freigelassen, und nachdem wir abgezogen waren, machten sie sich auf den Weg nach Syrien.

Und am Ende unterstützten wir viele dieser Stellvertretergruppen in der Annahme, dass sie uns im Kampf gegen Assad helfen würden. In den durchgesickerten E-Mails von Hillary Clinton sahen wir sogar, dass sie sagte, al-Qaida stehe in Syrien auf unserer Seite. Also unterstützten wir al-Qaida, die sich schließlich zu ISIS entwickelte. Und dann mussten wir wieder zurückkehren, um das Feuer zu löschen, das wir selbst entfacht hatten. ISIS wurde sehr mächtig, hatte aber eine etwas andere

Ideologie. Sie sagten: „Wisst ihr was, uns interessiert Assad gar nicht so sehr – uns geht es um den globalen Dschihad.“ Also begannen sie, Anschläge im Westen, in Europa, durchzuführen und versuchten, Angriffe in Amerika zu inspirieren. Und dann mussten wir wieder in den Irak und nach Syrien zurückkehren, um ISIS auszuschalten. In der Zwischenzeit ist Jolani ein ziemlich kluger Kerl.

Er trennte sich von ISIS. Er wollte sich auf sein Heimatland Syrien konzentrieren. Er wurde von Zawahiri, dem damaligen Anführer von al-Qaida – nachdem wir bin Laden getötet hatten – ausgewählt, um al-Nusra zu leiten, den syrischen Ableger von al-Qaida. Schließlich erkannte er, dass dies an sich schon eine toxische Marke war und ihm buchstäblich ein Ziel auf den Rücken malte. Also änderte er den Namen in Hayat Tahrir al-Sham, das sich stark auf Syrien konzentrierte. Sie erhielten viel Unterstützung von den Türken. Wir wussten, dass die Türken sie unterstützten, aber wir brauchten die Türken für Operationen gegen ISIS – wieder einmal das Buschfeuer, das wir selbst entfacht hatten. Und von da an erhielt HTS viel Unterstützung von den Türken, und wir ignorierten sie eine ganze Weile.

Aber wir hatten immer noch das Ziel, Assad loszuwerden, weil Assad, wie gesagt, eine Bedrohung für die Israelis darstellte – er unterstützte Hamas und Hisbollah. Also erlaubten wir den Türken, wir unterstützten die Türken dabei, HTS zu unterstützen. Und schließlich gelang es ihnen, das Assad-Regime zu stürzen. Wieder einmal war dies der Punkt, an dem Präsident Trumps anfängliche, meiner Meinung nach, intuitive Einschätzung richtig war. Im Dezember, nachdem er gewählt, aber noch nicht vereidigt worden war und das Assad-Regime gefallen war, sagte Präsident Trump: „Hey, Syrien ist ein Chaos. Es war schon immer ein Chaos, und ehrlich gesagt geht es uns nichts an“, was ich für den richtigen Ansatz halte. Leider gelang es den Türken im Grunde, Jolani als al-Shara neu zu präsentieren und es so aussehen zu lassen, als könnten wir Syrien in diesen großartigen, kosmopolitischen Ort am Mittelmeer verwandeln.

Um fair zu sein, die HTS-Regierung hat viele schlimme Dinge getan, und es gab Mitglieder von al-Qaida, die ihre Reihen infiltriert haben. Sie zeigen große Sympathie für al-Qaida-Mitglieder. Sie haben ausländische Kämpfer aufgenommen. Dennoch scheint es zumindest ein Element in Sharas Regierung zu geben, das versucht, Syrien zu stabilisieren. Das Urteil steht also noch aus, wie das alles funktionieren wird. Ich persönlich traue Shara nicht. Ich traue seiner Regierung nicht. Aber das ist der Stand der Dinge in Syrien. Noch einmal: Der einzige Grund, warum wir so viel Aufwand in diese Angelegenheit stecken müssen, ist, dass wir diesen Regimewechselkrieg versucht haben. Wir wurden von den Israelis auf diesen Weg geführt. Der Irak hat uns überhaupt erst dorthin gebracht. Und es ist irgendwie so eine Sache – wenn wir die ganze Geschichte kennen, wie können wir dann denselben Weg in einem anderen Land im Nahen Osten einschlagen?

#Glenn

Ich glaube, ich habe einmal Berichte gelesen, dass innerhalb Syriens die US-Regierung – oder das Pentagon – eine Fraktion unterstützte, die gegen eine andere Fraktion kämpfte, die von der CIA unterstützt wurde. Ich erinnere mich nicht mehr an alle Details, weil es zu verworren wurde, aber es

scheint, als hätten wir uns in ein äußerst kompliziertes Spiel verstrickt. Wie sehen Sie die Entwicklung Syriens jetzt? Denn ein großer Teil der Anti-Assad-Koalition beruhte im Grunde nur darauf, gegen Assad zu sein. Mit anderen Worten: Sobald Assad entfernt worden wäre, hätten wir plötzlich die Türkei, Israel und die verschiedenen Gruppen unter Jolani in Syrien gehabt. Und natürlich hat die Vereinigten Staaten ihre eigenen Interessen.

Sehen Sie irgendeine Chance, dass all diese unterschiedlichen Akteure ihre Interessen harmonisieren könnten, um Syrien im Sinne eines gemeinsamen Wohls zu stabilisieren? Oder glauben Sie, dass Syrien sich in beispielsweise israelisch unterstützte oder besetzte Gebiete einerseits und türkisch besetzte oder unterstützte Fraktionen andererseits auflösen wird? Wie sehen Sie das? Denn wir haben gerade, ich glaube vor etwa einer Woche, den ersten Grenzangriff gesehen – einige irakische Milizen haben Bodenraketen auf Syrien abgefeuert –, was natürlich an sich schon eine interessante Entwicklung ist.

#Joe Kent

Ja, es gibt ein paar verschiedene Dinge, von denen ich denke, dass sie in Syrien passieren könnten. Leider bin ich nicht optimistisch, was die Zukunft Syriens betrifft. Es wird zu einem größeren Zusammenstoß kommen, und ich glaube, der erste Brennpunkt wird zwischen den Türken und den Israelis liegen. Obwohl die Israelis Assad definitiv loswerden wollten, wegen seiner Unterstützung für Hamas und Hisbollah, sind sie sehr besorgt über Jolani und HTS und darüber, wie eng sie mit den Türken verbunden sind – direkt an ihrer Grenze. Man kann nie wirklich vorhersehen, welche Art von Gegenreaktion man bekommen wird. Die Hisbollah wurde nach dem 7. Oktober durch israelische Operationen stark geschwächt, aber auch viele Menschen im Libanon sind misstrauisch geworden, dass die Hisbollah sie in Konflikte hineinzieht.

Als Jolani jedoch wieder die Kontrolle übernahm und im Grunde eine sunnitische al-Qaida-Regierung an ihrer Grenze installiert wurde, erinnerten sie sich daran, dass es vor nur einem Jahrzehnt, als der IS versuchte, ihre Grenzen zu durchdringen, die Hisbollah war, die sie zurückschlug. Das verschaffte der Hisbollah tatsächlich erheblichen politischen Auftrieb, um wieder Unterstützung in der Bevölkerung zu gewinnen. Die Israelis hingegen stehen Jolani misstrauisch gegenüber. Sie unterstützen die Drusen im Süden und pflegen Beziehungen zu einigen Alawiten. Damit stehen sie im Widerspruch zu den Zielen der Türken und betrachten die Türken ebenfalls als eine existenzielle, regionale Bedrohung. Ich denke, die israelischen und türkischen Interessen werden in Syrien aufeinanderprallen. Das bringt Jolani in eine sehr heikle Lage, da er keine der beiden Seiten verärgern will. Er möchte gute Beziehungen sowohl zu den Israelis als auch – selbstverständlich – zu den Türken pflegen.

Aber dann gibt es noch einen dritten unberechenbaren Faktor: Der eigentliche Grund, warum Jolani und HTS an die Macht kamen, war ein sehr radikales Element innerhalb der sunnitischen Bevölkerung, von denen viele schon seit geraumer Zeit mit dem IS verbunden waren. Jetzt, da der IS größtenteils besiegt ist, sind viele von ihnen bereit zu sagen, dass sie keine Mitglieder des IS

mehr sind oder dass sie Teil einer neuen Gruppe seien. Aber sie sind immer noch sehr kompromisslos und wollen, dass Jolani eine harte Haltung gegenüber Israel einnimmt. Außerdem wollen sie, dass er eine traditionellere, selbstlose sunnitische Regierungsform unterstützt. Wenn Jolani also hart durchgreift und ein guter Partner für uns in der Terrorismusbekämpfung wird, wird ihn das in Konflikt mit der Unterstützerbasis bringen, die ihn überhaupt erst an die Macht gebracht hat.

Er muss also derzeit ein gefährliches Spiel spielen, bei dem er nicht zu hart gegen die Terroristen vorgehen kann, die eine Bedrohung für ihn darstellen. Andernfalls werden sie ihn verschlingen. Gleichzeitig steht er unter großem Druck von uns und vom Westen, Antiterror-Operationen durchzuführen, weil wir sehr besorgt sind – insbesondere, seit die beiden wichtigsten Flüchtlingslager, Al-Hol und Al-Roj, im Grunde geleert wurden. Wir sprechen hier über Menschen, die seit etwa einem Jahrzehnt in Haft waren. Das sind Familien, das sind Kinder, die in diesem Umfeld radikalisiert wurden, und es gibt auch Tausende von ISIS-Häftlingen. Wir haben etwa 5.000 der schlimmsten ISIS-Häftlinge aus Syrien nach Irak gebracht, damit sie im irakischen Justizsystem vor Gericht gestellt werden können. Aber es gibt immer noch weitere 25.000 bis 30.000 ISIS-Sympathisanten, die nun wieder in die syrische Bevölkerung eingegliedert wurden.

Und al-Shara Jolani, seine Regierung – ihnen fehlt die Fähigkeit, all diese Menschen zu überwachen und sicherzustellen, dass sie sich tatsächlich wieder in die Gesellschaft eingliedern. Also sind sie irgendwie einfach da draußen. Direkt unter der Oberfläche existiert im Grunde genommen noch die Struktur dessen, was einst das Islamische Kalifat war, mit der er sich auseinandersetzen muss. Wenn er zu hart dagegen vorgeht, könnte sie ihn verschlingen. Wenn er nicht hart genug durchgreift, wird er die Unterstützung des Westens verlieren. Und währenddessen – nicht, dass ich Jolani gegenüber besonders sympathisch wäre – hat er im Norden und im Süden seine beiden konkurrierenden Herren, die Türkei und Israel. Dieser Ort könnte also sehr, sehr schnell explodieren, angesichts des ganzen Drucks in der Region.

#Glenn

Ich habe oft gehört, dass die verschiedenen ISIS-Kämpfer Israel nicht besonders ins Visier nehmen, ebenso wenig wie Jolani. Aber ich habe kürzlich ein Interview mit Ted Postol geführt – er ist Nuklearwissenschaftler am MIT und beschäftigt sich intensiv mit Atomwaffen und deren Trägersystemen. Er machte den Punkt, dass, wenn Israel sich jetzt in die Enge getrieben fühlt und der Krieg gegen den Iran verloren zu gehen scheint, es möglicherweise zu einer Atomwaffe greifen könnte. Er sagte, das wäre ein tragischer Fehler, denn obwohl der Iran kein Atomwaffenstaat ist, könnte er als Schwellenstaat gelten oder zumindest über genügend Wissen und Material verfügen, um eine Bombe zusammenzubauen – auch wenn das etwas ist, was sie wahrscheinlich nicht tun würden.

Er sagte voraus, dass ihre Strategie darin bestehen würde, diese Grenze nicht zu überschreiten, es sei denn, sie würden mit einer Atomwaffe angegriffen. Aber dann, in relativ kurzer Zeit, könnten sie

etwas zusammenbauen und einen Gegenschlag gegen Israel starten. Wieder einmal sind das alles Annahmen – wir wissen nicht alles über die Iraner. Aber in welchem Ausmaß halten Sie es für eine reale Möglichkeit, dass wir uns in diese Richtung bewegen – nicht nur hin zu einem Atomkrieg, sondern sogar zu einem nuklearen Schlagabtausch?

#Joe Kent

Es wird enormen Druck von den Hardlinern im Iran geben – ganz gleich, wer letztlich das Land regiert –, sei es der Sohn des Ayatollah, den wir bereits als etwas kompromissloser als seinen Vater einschätzen. Und ich bin sicher, dass der Anblick, wie sein Vater getötet wurde, ihn in keiner Weise gemäßigt hat. Ich denke, viele der Hardliner, die den alten Ayatollah dazu drängten, auf eine Atombombe hinzuarbeiten, werden sich nun bestätigt fühlen, weil der frühere Ayatollah, bevor wir ihn getötet haben, sagte: „Hey, das ist eine gute Position für uns. Wir wollen keine Atombombe entwickeln.“

Wir wollen die Fähigkeit haben, aber keine Atomwaffe. Das verschafft uns das größtmögliche Verhandlungspotenzial. Und eine Zeit lang hatte er recht. Aber leider haben wir diese Denkschule im Grunde zerstört – buchstäblich ausgelöscht. Jetzt also sind alle Hardliner an der Macht, und ich warne die Leute: Mit diesen Hardlinern ist nicht zu spaßen. Ich meine, das sind die Männer, die Schüler von Qasem Soleimani waren, die gegen uns im Irak gekämpft haben, die gegen uns in Syrien gekämpft haben, die Hisbollah finanziert und ausgebildet haben. Im Laufe der Jahre sind das sehr ernstzunehmende Leute. Und jetzt sagen sie: „Seht ihr, wir haben es euch gesagt. Mit den Amerikanern kann man nicht verhandeln. Mit den Israelis kann man nicht verhandeln.“

Der einzige Ausweg aus dieser Situation ist im Grunde die Nordkorea-Lösung. Ich meine, ich glaube, alle zeigen im Moment auf Nordkorea und sagen: „Wisst ihr, wer gerade nicht überfallen wird? Nordkorea.“ Und genau deshalb müssen wir das so schnell wie möglich deeskalieren und sie an den Verhandlungstisch bringen. Denn irgendwie – das ist inzwischen zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung geworden. Wir haben im Grunde nur oft genug „nuklear“ gerufen – Atomwaffen, Massenvernichtungswaffen, Anreicherung – und jetzt wird es irgendwie einfach passieren. Denn das Buschfeuer, das wir entfacht haben, ist nun zu dieser neuen Krise geworden.

Ehrlich gesagt wäre ich schockiert, wenn – rein logisch betrachtet – die Iraner nicht aggressiv an der Entwicklung einer Atombombe arbeiten würden. Nun, sie können anreichern, und ich bin kein Nuklearexperte; ich bin ein Terrorismusbekämpfer. Aber die Fähigkeit, Uran anzureichern und dann eine Bombe zu bauen, eine wirklich einfache – das könnten sie wahrscheinlich schaffen. Was das Trägersystem betrifft, sie sind gut in Ballistik und so weiter, aber ich denke einfach, dass der Zeitrahmen dafür viel länger ist, als die pro-israelische Lobby einen glauben machen will. Sie lassen es so klingen, als könnten sie bis Ende der Woche nukleare Sprengköpfe auf ballistische Raketen setzen, die Amerika erreichen können. Und das ist einfach nicht der Fall.

#Glenn

Ich habe außerdem darauf hingewiesen, dass wir wahrscheinlich hoffen sollten, dass die Iraner viele Drohnen und ballistische Raketen besitzen – einfach deshalb, weil sie, wenn sie keine konventionelle Abschreckung haben, eher geneigt sein werden, nach der ultimativen Abschreckung zu streben, nämlich nach Atomwaffen. Die Vorstellung also, dass ein Land sich nicht sicher fühlen sollte und zugleich keine konventionelle Abschreckung besitzt, ist ein Rezept für eine Katastrophe, insbesondere wenn die Möglichkeit besteht, dass irgendwann Atomwaffen ins Spiel kommen. Ich wollte Sie schließlich noch nach der größeren Dynamik der Großmächte in diesem Zusammenhang fragen – so, wie Sie sie sehen –, denn es geht hier ja nicht nur um den Krieg gegen den Iran; die ganze Region steht dadurch in Flammen.

Es betrifft auch andere Großmächte, sei es China oder Russland. Zum Beispiel weiß ich, dass es unter der Trump-Regierung deutlich mehr Begeisterung gab – mehr als zuvor – für die Möglichkeit, die bilateralen Beziehungen zu verbessern. Nach dem Kalten Krieg und der Zeit danach hatten wir etwa ein Jahrhundert lang schlechte Beziehungen, und die Idee war, dass die Russen die Beziehungen zu den USA deutlich verbessern könnten, da sie abgesehen von der NATO nicht allzu viele gegensätzliche Interessen haben. Aber natürlich hat auch der Krieg im Iran ihre Denkweise beeinflusst. Und dasselbe könnte man über China sagen. Ich wollte nur wissen, wie Sie die Auswirkungen dieses Krieges auf die Dynamik zwischen den Großmächten insgesamt einschätzen.

#Joe Kent

Ehrlich gesagt denke ich, dass China in all dem wahrscheinlich der größte Gewinner ist. Ich meine, wir mussten einen großen Teil unserer Kampfkraft aus dem Pazifik abziehen. Wenn China also beschließen würde, etwas gegen Taiwan zu unternehmen, könnten sie das – oder zumindest sind sie jetzt viel näher daran, das erfolgreich zu tun, als noch vor ein paar Monaten, weil wir derzeit im CENTCOM sehr abgelenkt sind, so wie wir es in den letzten Jahrzehnten waren. Aber außerdem ist es so, dass viele Länder ihre Petrodollar-Transaktionen inzwischen außerhalb des Dollars abwickeln – sie verwenden den Yuan. Und die Iraner haben, glaube ich, sogar öffentlich erklärt, dass sie im Grunde genommen eine Art Gebühr für die Straße von Hormus erheben werden.

Sie werden Öltransaktionen in Yuan abwickeln. Das ist eine direkte Bedrohung für den Petrodollar, was wiederum eine direkte Bedrohung für den Dollar als Reservewährung darstellt. Im Hinblick auf ein sehr langfristiges strategisches Spiel spielt das alles China direkt in die Hände – und genau so kämpft China. Ich denke, wenn uns der Wettbewerb der Großmächte wichtig ist, und das sollte er sein, müssen wir sehr wachsam sein, was China derzeit weltweit tut. Das war ein katastrophaler Fehler, weil es ihnen direkt in die Hände gespielt hat. Die Dynamik mit Russland ist, denke ich, sehr interessant.

Ich denke, wir geben Russland im Grunde die Gelegenheit, mit uns das Gleiche zu tun, was wir mit ihnen in der Ukraine gemacht haben. Und Präsident Trump hat das sogar gesagt, als ein Reporter ihn fragte: „Hey, liefern die Russen irgendeine Art von Geheimdienstinformationen oder

Unterstützung an die Iraner?“ Trump sagte sinngemäß: „Nun, wenn sie das tun, würden sie wahrscheinlich einfach sagen, dass wir das mit ihnen gemacht haben.“ In der Ukraine – aber auch in Bezug darauf, wie wir versucht haben, Russland unter Druck zu setzen. Ich stimme diesem Ansatz nicht zu; ich glaube nicht, dass er wirklich funktioniert hat. Wir haben versucht, Russland unter Druck zu setzen, indem wir all ihr Öl, Gas und ihre natürlichen Ressourcen sanktioniert haben.

Aber dann, als wir die Straße von Hormus beeinflussten und 20 Prozent des weltweiten Ölflusses abschnitten – oder zumindest einschränkten –, kam das Öl aus Russland plötzlich wieder auf den Markt. Und so konnten wir das russische Öl auf diese Weise, wie wir es eigentlich beabsichtigt hatten, nicht beeinflussen. Doch dann begannen die Ukrainer, auch russische Infrastruktureinrichtungen anzugreifen, was erneut zu einer größeren Knappheit auf dem Markt führte und die Preise an den Zapfsäulen in ganz Europa stark in die Höhe trieb. Auch hier in Amerika beginnen wir, die Auswirkungen zu spüren, und wir werden die Folgeeffekte zweiter und dritter Ordnung in der Düngemittelproduktion und bei Fertigungskomponenten ebenfalls sehen. Im Hinblick auf das eigentliche große Spiel und den Wettbewerb der Großmächte denke ich, dass ein Engagement im Treibsand des Nahen Ostens der schnellste Weg ist, Russland und China zu ermöglichen, effektiv gegen uns zu manövrieren.

#Glenn

Siehst du den Ukrainekrieg im Zusammenhang mit den „ewigen Kriegen“, über die du gesprochen hast? Denn in der Ukraine haben wir etwas Ähnliches getan – wir begannen, einigermaßen radikale Kräfte zu unterstützen. Ich denke dabei an den Rechten Sektor und all diese verschiedenen Gruppen. Mit der Zeit scheinen wir keine große Kontrolle mehr darüber zu haben. Zumindest habe ich den Eindruck, dass Trump gerne Zugeständnisse von Selenskyj sehen würde, um diesen Krieg zu beenden, aber er hat das bisher nicht erreicht. Wie siehst du das? Wie erklärst du, dass Trump den Krieg, den er zu beenden hoffte, nicht beenden konnte? Ich würde annehmen, dass es eine aufrichtige Absicht war, den Ukrainekrieg – oder zumindest Amerikas Beteiligung daran – recht schnell zu stoppen. Aber jetzt sind wir schon ein Jahr in dieser Regierung.

#Joe Kent

Ja. Im Fall der Ukraine denke ich, dass Russland bereits auf der Siegerstraße war, als Trump ins Amt kam. Und die Russen haben einfach eine ganz andere Vorstellung davon, wie ein Sieg aussieht, verglichen mit uns im Westen. Ich meine, die Russen haben überhaupt kein Problem damit, Tausende zu verlieren und sich Meter für Meter, buchstäblich, durchzukämpfen, bis sie das zurückerobern, was sie als ihr Territorium betrachten. Darauf waren wir nie vorbereitet.

Wir, als Amerikaner, ich glaube nicht, dass wir jemals darauf vorbereitet waren, uns wieder auf einen solchen Kampf einzulassen. Ich denke, wir dachten, es würde einfach werden. Wir dachten, wir würden die Ukrainer unterstützen, die tapfer für ihr eigenes Land kämpfen wollten. Ich meine, ich finde es bewundernswert, was die Ukrainer getan haben – sie wollten für ihr eigenes Land

kämpfen. Aber ich glaube, wir haben uns selbst eingeredet, dass diese Erzählung die Geografie besiegen würde, und man kann die Geografie einfach nicht besiegen. Die Geografie gewinnt jedes einzelne Mal. Also, Trump, denke ich, hat wirklich mit schlechten Karten angefangen. Aber hereinzukommen und nicht sofort die Unterstützung für die Ukrainer zu beenden und zu sagen, dass wir den Krieg nicht mehr unterstützen werden – das zeigte den Russen, dass wir nicht zu 100 % entschlossen waren, ihn zu beenden. In diesem Fall, denke ich, sahen die Russen, insbesondere Putin, der schon so lange im Spiel ist und sogar öffentlich gesagt hat, dass es für ihn keine große Rolle spielt, mit amerikanischen Präsidenten umzugehen, weil sie kommen und gehen.

Und ehrlich gesagt sind es, wie du weißt, die Männer in den dunklen Anzügen, die das Sagen haben. Ich glaube, wir haben all diese Faktoren einfach nicht berücksichtigt. Wenn wir also dort Frieden schaffen wollen, sollten wir den Ukrainern dasselbe sagen, was wir den Israelis sagen: Hey Leute, ihr hört auf, in die Offensive zu gehen, wir arbeiten auf Frieden hin. Und was die Proliferation betrifft, bin ich mir sicher, dass viele Menschen in der Ukraine sagen: „Wir hätten unsere Atomwaffen niemals aufgeben dürfen.“ Die Art und Weise, wie wir aggressiv gegen den Iran vorgegangen sind, wird jedem Land auf der Welt zeigen, dass man Atomwaffen braucht und sie niemals, wirklich niemals, aufgeben sollte.

#Glenn

Letzte Frage: Wie sehen Sie den Ausgang des Iran-Krieges jetzt? Ich meine, ich weiß, Sie haben keine Kristallkugel – es gibt viele Akteure mit unterschiedlichen Interessen, und vieles kann schiefgehen oder ist einfach unklar, was die Absichten betrifft. Aber aus Ihrer jetzigen Perspektive, wenn Sie beobachten, in welche Richtung sich das entwickelt – glauben Sie, dass wir weiter die Eskalationsleiter hinaufsteigen werden? Oder wie sehen Sie das Ende dieses Konflikts? Denn ich sehe, dass Trump das Ganze beenden will, aber er scheint in verschiedene Richtungen zu ziehen. Einerseits warnt er: „Wir werden alles im Iran dem Erdboden gleichmachen, wenn sie diesen Krieg nicht beenden.“ Andererseits sagt er: „Hört zu, die Straße von Hormus – das ist Sache der Europäer und der regionalen Akteure. Wir könnten einfach nach Hause gehen.“ Also, wie sehen Sie das? Wenn Sie eine Prognose abgeben müssten – und ich werde Sie nicht darauf festnageln, da es zu viele unbekannte Variablen gibt – wohin, glauben Sie, könnte sich das entwickeln?

#Joe Kent

Ja, wie du gesagt hast, es gibt viele Variablen. Schau, wenn wir die Israelis nicht zurückhalten, landen wir einfach wieder in diesem Kreislauf. Jetzt kann sich dieser Kreislauf schnell abspielen oder etwas länger dauern. Trump wird heute Abend irgendeine Ankündigung machen, und wie du gesagt hast, könnte das heißen: „Hey, ihr da in der Straße von Hormus, wir sind raus“, oder es könnte heißen: „Wir führen den Krieg fort, wir verstärken ihn.“ Es könnte auch ein Ablenkungsmanöver sein – ich weiß es nicht. Aber wenn wir die Israelis nicht zurückhalten, werden wir uns auf etwas einlassen, das die Straße von Hormus wieder öffnet, weißt du, ein Bündnis zusammenzimmern.

Und die Israelis könnten das eine Weile laufen lassen, aber dann werden sie zurückkommen und mehr Regimewechsel fordern, oder sie werden innerhalb des Iran Maßnahmen ergreifen, die eine Reaktion provozieren, was uns wiederum zu einer Reaktion zwingt und uns in diesen Kreislauf zurückfallen lässt. Ich fürchte, dass wir, wenn wir Bodentruppen entsenden, nicht nur mehr amerikanische Leben verlieren werden, sondern dass, wenn das geschieht, die emotionale Reaktion des amerikanischen Volkes sein wird: „Hey, wir haben hier bereits Leben verloren. Wir können nicht einfach gehen. Wir müssen die Mission zu Ende bringen – die Mission zu Ende bringen.“ Der Kriegsminister sagt das ständig: Beendet einfach die Mission. Und wieder stellt sich die Frage: Was ist die Mission?

Ist das ein Regimewechsel? Beherrschen wir dann ganz Iran? Wie soll das überhaupt gehen? Aber wenn wir anfangen, auf dem Schlachtfeld Menschen zu verlieren, wird das ein Rezept dafür sein, dass wir für längere Zeit in diesen Krieg hineingezogen werden. Wenn wir nun hineingehen und eine spektakuläre, sagen wir, Kommandoaktion durchführen und das Uran ausschalten, dann denke ich, dass Trump das zumindest als mögliche Vorgehensweise hört, weil Levin darüber spricht. Und selbst wenn uns das gelingen würde, glaube ich, es wäre wieder wie ein nächtlicher Hammerschlag. Dann werden die Israelis in sechs Monaten wieder auf uns zukommen oder Maßnahmen ergreifen, die uns erneut hineinziehen.

Für mich sieht es also nicht so aus, als würde das Ganze enden, und ich denke, es wird Konsequenzen geben. Die Iraner glauben meiner Meinung nach im Moment, dass sie gewinnen, und solange sie von uns keine Zugeständnisse in Form von Sanktionslockerungen oder zumindest eine Behandlung wie ein normales Land in der Region erhalten, werden sie meiner Einschätzung nach weiterhin eine gewisse Kontrolle über die Straße von Hormus behalten. Auf diese Weise können sie, selbst wenn Präsident Trump sagt: „Wir ziehen uns zurück, wir sind fertig, ihr müsst das selbst regeln“, immer noch die weltweiten Energiekosten durcheinanderbringen – etwas, womit wir uns so oder so auseinandersetzen müssen, unabhängig davon, wie stark wir militärisch involviert sind. Also noch einmal: Wenn wir Israel nicht in die Schranken weisen, sehe ich einfach keinen Ausweg aus dieser Situation, egal was wir sagen oder tun.

#Glenn

Nun, ich möchte Ihnen danken, dass Sie sich die Zeit genommen haben, und ich teile Ihre Bedenken, wann immer Krieg emotional wird. Das ist, denke ich, ein Problem bei vielen politischen Führungen im Westen – Führungen, die oft in emotionalen Schlagworten kommunizieren: „Ihr Anführer ist schlecht“, „entweder wir bombardieren ihn oder ihr stärkt ihn“. Diese Art von Rhetorik führt uns nie an einen guten Ort. Sie entsteht, schätze ich, immer dann, wenn es an Strategie fehlt. Daher war ich traurig zu sehen, dass Sie Ihre Position verlassen haben. Wir brauchen mehr Menschen mit gesundem Menschenverstand. Aber ich kann natürlich verstehen, woher Ihr Einwand kam. Also nochmals vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

#Joe Kent

Vielen Dank. Es war schön, mit Ihnen zu plaudern.